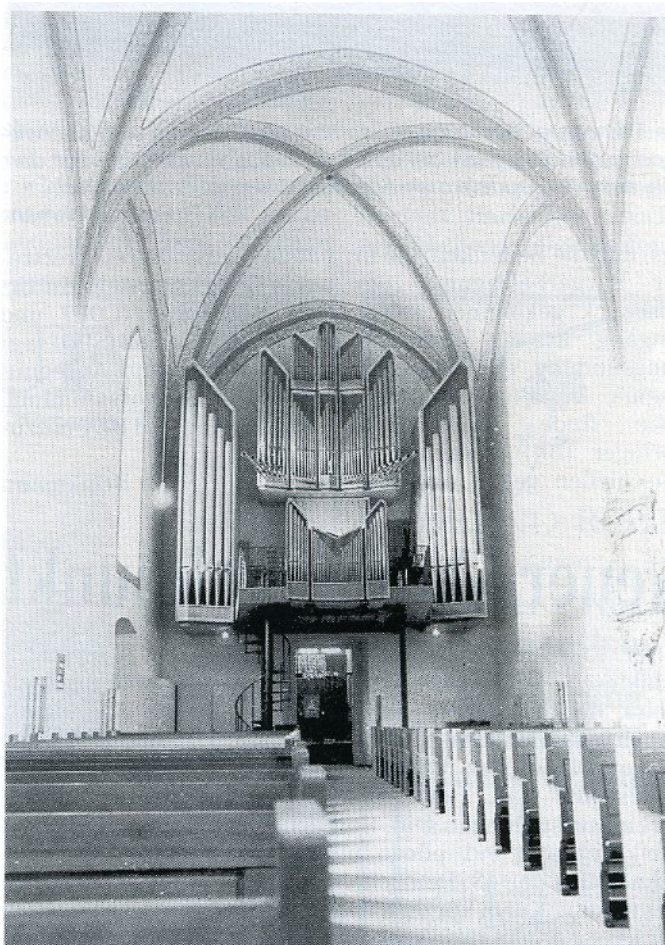




Orgel dominiert im Kirchbau
Neues aus Schildesche Nr. 1 Februar 1996
Seite 12 - 13

von Joachim Wibbing



In der Schildescher Stiftskirche bestimmt die Orgel den Ein- und Ausgang. Ihre Musik ist aus dem Gottesdienst nicht mehr wegzudenken. Die Orgel im Jahre 1984 vom Altar aus gesehen. (Foto: privat)

Einen wichtigen Bestandteil jeder Kirche stellt sicherlich die Orgel dar. Ihre oftmals großen Ausmaße dominieren den Kirchenbau und ihre Musik ist aus dem Gottesdienst nicht wegzudenken. In der Schildescher Stiftskirche bestimmt die Orgel den Ein- und Ausgang in das Kirchenschiff. Aber sie ist nicht die erste ihrer Art in der Kirche. Aus den historischen Dokumenten

geht hervor, dass sie bereits einige Vorläufer hatte. Diesen wollen wir im Folgenden nachgehen.

Die früheste Erwähnung einer Orgel in der Stiftskirche findet sich – nach den Forschungen von Olaf Schirmeister – in einer Kirchenrechnung zum Jahre 1454. Ein Orgelmeister mit Namen Baltasar erhielt in diesem Jahr 18 Pfennige Lohn für Arbeiten an der Orgel: nebenbei ein Hinweis auf die Wertveränderung von Währungseinheiten in den Jahrhunderten. Es ist sehr schwierig, den Lohn mit heutigen Verhältnissen zu vergleichen. Ebenfalls 1454 wird noch ein zweiter Orgelmeister genannt; er erhielt seinen Lohn für die Bedienung des Blasebalges. Im Jahre 1457 wurde ein Organist Johann erwähnt. 1503 erhielt der Organist neben einer Mark noch ein „achtel“ Wein für sein Orgelspiel. Die Zugehörigkeit des Organisten zu dem eigentlichen Stiftskapitel erhellt aus einer Urkunde von 1518. In diesem Jahre wurde eine Rente von drei Tonnen Fisch, Rotscher, dem Stift geschenkt. Wie alle Stiftsmitglieder erhielt der Organist ebenfalls seinen jährlichen Anteil, nämlich zehn Pfund. Allerdings hatte er damit zehn Pfund weniger als die Pfarrer, aber doch fünf Pfund mehr als der weltliche Verwalter des Stiftes, der Amtmann.

Im Jahre 1621 wurde die Stiftsorgel umgebaut. Die Arbeiten führte der „orgell maker“ Jürgen Schlegel aus Osnabrück durch. Insgesamt hielt er sich dreimal in Schildesche zu diesem Zweck auf. Beim ersten Aufenthalt inspizierte er die Orgel. Die eigentlichen Hauptarbeiten erledigte Schlegel bei seinem dritten Besuch, zu dem er auch seine Tochter mitbrachte. Beide wohnten eine Woche in Schildesche. Ein gesondertes Holzgestell wurde an der Orgel für die Arbeiten aufgerichtet. Schlegel sollte eine zusätzliche „Stimme“ in die Orgel einbauen. Johann Tödheide musste zu Probezwecken in dieser Woche die „orgel treden“, wofür er täglich drei Mahlzeiten als Entlohnung erhielt.

Im Jahre 1663 wurde ein Garten verkauft, um mit dem erzielten Erlös die Orgel zu erneuern. Eine weitere Nachricht findet sich aus dem Jahre 1762. Johann Adam Berner aus Osnabrück reparierte in diesem Jahr die Orgel. Allerdings beendete der Einsturz des Kirchturmes im Jahr 1811 die Existenz dieses Instrumentes. Die Kirchengemeinde bemühte sich in den folgenden

Jahren, eine Orgel aus den aufgelösten Klöstern oder Stiften Westfalens zu erwerben. Jedoch waren diese Versuche nicht von Erfolg gekrönt. 1835/36 erfolgte ein Orgelneubau durch Melchior Kerstin aus Münster, an dem 1873/75 durch einen gewissen Meyer aus Herford Umbauten vorgenommen wurden. Auch 1933/34 fanden Reparaturen statt und schließlich wurde 1961 eine neue Orgel eingebaut, die den Gottesdienstbesucher bis heute mit ihrer Musik erfreut – wie ihre Vorgängerinnen in den Jahrhunderten zuvor.